

Gewalttäter wider Willen

Oliver Urbanski interpretiert Romeo als ängstlichen Menschen



Liebe kann so weh tun: Susanne Bormann als Julia. Foto: Ufik Arslan

Die Gegensätze sucht Regisseurin Rosee Riggs in ihrer Deutung von William Shakespeares "Romeo und Julia" auf der großen Treppe vor St. Michael bei den Freilichtspielen Schwäbisch Hall.

RALF SNURAWA

Schwäbisch Hall Am Anfang steht die Gewalt. Eine Gewalt, die den verbindenden, schräg über die Treppen laufenden Holzsteg vor dem Brunnen des angedeuteten Platzes aufbrechen lässt. Vielleicht war er von Bühnenbildner Thomas Lorenz-Herting als das verbindende Element gedacht, das durch den Zwist der beiden Patrizierhäuser Capulet und Montague aufgerissen wird.

Dieses verbindende Element bringen auch Romeo und Julia, die diesen beiden Häusern entstammen, nicht mehr zusammen. Zumindest ist es ihnen nicht als Lebende möglich. Erst ihr Tod scheint Versöhnung zwischen den alten, den Familien vorstehenden Querköpfen zu bringen. Doch der verbindende Steg wird trotzdem nicht mehr hergestellt.

Rosee Riggs breitet zu Beginn des Shakespeare-Klassikers eine Palette der Gewalt über die Treppe aus. Der Anlass ist nichtig - wie so oft bei Gewaltexzessen. Ganz entgegengesetzt erscheint dazu der versöhnliche Romeo, der die Auseinandersetzungen nicht schätzt, der lieber auf der Suche nach Liebe ist.

Oliver Urbanski spielt ihn mit großer innerer Anspannung und nach außen zurückhaltend, als Zögernden. Wie dieser mit der tatsächlich einmal auch als fast noch mädchenhaft-verspielten 14-jährigen Julia, gespielt von Susanne Bormann, zusammenfindet und im einenden Kuss endet, ist nicht ohne Widerspruch. Beide versuchen dies mit Unsicherheit und Überraschung zu lösen, weniger mit - wie so oft zu erleben - kindlicher Unbefangenheit oder jugendlicher Schwärmerei.

Überhaupt ist Oliver Urbanskis Romeo mehr ein ängstlicher Mensch, der sich auch bei der Balkonszene viel lieber in das Wort flüchtet, denn in die Tat. Es finden sich später allerlei Brüche und Spannungen um die Interpretation dieser Figur, vor allem in den Momenten, in denen der verliebte, albern-verspielte Ausgelassene den Augenblick der Gewalt zu verhindern sucht und zum Gewalttäter wider Willen wird.

Das Drama muss so seinen Lauf nehmen. Susanne Bormann zeigt in ihrer Rolle dabei das Erwachsenwerden des Kindes Julia auf, abgemildert durch die amüsierenden Auftritte ihrer Amme, die Saskia von Winterfeld als rettenden Anker in stürmischer Gefühls- wie Gewaltwelt gibt. Genauso wie Andre Kudella

seinen Bruder Lorenzo.

Der sucht aber mehr die Logik und die Lösung des Teufelskreises der Gewalt und wird zum - allerdings unglücklich agierenden - Antagonisten der Gewalt. So kulminiert das Drama in der großartig inszenierten Szene in der Gruft: weiße Totenlaken und dazu die unter die Haut gehenden Saxofonklänge von Michael Kesslers Bühnenmusik.

Info

Infos und Karten gibt es im Haller Kartenkontor unter Telefon 07 91 / 75 16 00.

Erscheinungsdatum: Freitag 11.07.2008

Quelle: <http://www.suedwest-aktiv.de/>

SÜDWEST AKTIV - Copyright 2002-2008 Südwest Presse Online-Dienste GmbH
Alle Rechte vorbehalten!

[← zurück zum Artikel](#)

[← zurück zur Ressort-Übersicht](#)